

Eote geborgen werden, sind. 48 Bergleute be...

na die Bewohner schon öfte zu pflaern, wo die stehen. Zu Tausenden er Verunfallten her...

Saarraebiets hat der em schweren Grubenmittelft und einen P...

ier Calw — Hans or b — Friederite 40 Jahre, Freu- bel, Apotheker, 81 J...

icht 6 Seiten

ür Bienenzüchter! Mehr günstige Gelegenheiten! gegen vor...

Einem Bienenwagen 40 Wohnungen, Leerer-Maß m. 17 Bülkern legt im besten Zustande...

ngolb. Junge Frau icht Monatskassn Zu erfragen bei der ch-St. d. Bl. 153

ehrling-Gesund. Aufgeweckter, kräftiger

Junge der Lust hat, das Weggerhandwerk zu erlernen, wird für so...

Wohlleber, Schermeister d Liebessell.

ine hochtrachtige oder neumelkige, gute Milch-kuh

dreikwert verkaufen wir en neuen 25 PS Diesel

ernier Bauart wegen triebsumstellung auf inisch gegen Zeilachlun- Angebote unter Nr. 4 an Bermita, Gorb.

Erntekäse albfetten Schweizerkäse 2 Pfg. u. Allg. Stangen- e a 35 Pfg. liefert in skollt und Bahnkisten

üten und Beutel allen Größen Wiederverkäufer güt- e Preise) empfiehlt G. W. Jaifer

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitete Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaifer (Karl Jaifer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Fortsetzung oder deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Reklamezeile 60 S., Sammelanzeigen 60% Zuschl. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch. Kto. Stuttgart 5113

Nr. 162

Gegründet 1827

Dienstag, den 15. Juli 1930

Fernsprecher Nr. 29

104. Jahrgang

Bermorrene Lage

Es ist schwer, ein einigermaßen zutreffendes Bild der politischen Lage zu zeichnen, die sich aus dem Streit der Parteien um die Einzelheiten der Deckungsvorlage ergeben hat. Im Steuer- und im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags haben die bürgerlichen Parteien gegeneinander gestimmt und selbst innerhalb der Parteien gab es verschiedene Abstimmungen. Der fünfprozentige Einkommensteuerrückschlag und die ledigensteuer wurden abgelehnt; das Notopfer wurde auf die Angestellten der Privatwirtschaft mit Gehältern über 8400 Mark ausgedehnt. Die Deutsche Volkspartei erklärte sich gegen diese Erweiterung und gegen die Erhöhung der Einkommensteuer und verlangte die Kopfsteuer für die Gemeinden. Der Reichsfinanzminister bezeichnete die Ausdehnung des Notopfers als unannehmbar für die Regierung. Moldenhauer sei über diesen Vorschlag seinerzeit gestolpert. Der Ausschuss hat dann auch die Erleichterung des Notopfers wieder gestrichen. Die Demokraten erklärten, sie können der Deckungsvorlage im ganzen nur zustimmen, wenn eine Gemeinde-Alkoholverzehrssteuer eingeführt werde. Die Wirtschaftspartei drohte, sie werde gegen das ganze Gesetz stimmen und ihren Minister, den Justizminister Dr. Bredt, aus dem Reichskabinett zurückziehen, wenn die Verzehrssteuer in das Programm aufgenommen würde. Die Demokraten verzichteten schließlich auf ihren Antrag.

Reichskanzler Brüning und der Reichsfinanzminister Dietrich bemühen sich krampfhaft, in den Wirrwarr Klarheit zu bringen, und eine Parteiführerbesprechung folgt der andern, ohne daß bis jetzt eine deutliche Linie sichtbar geworden wäre. Wenn man einen Weg der Verständigung gefunden zu haben glaubte, wie es anfangs voriger Woche scheinen konnte, dann tauchten immer wieder neue Wünsche, neue Forderungen auf, die das Ganze verwirrten. Ueber die Kopfteuer und ihre Art soll in der Besprechung am Sonntag eine gewisse Verständigung angebahnt worden sein.

aus der die Regierung neue Hoffnung schöpfen zu dürfen glaubt, daß die Deckungsvorlage doch noch parlamentarisch verabschiedet und der nicht unbedenkliche diktatorische Weg durch Artikel 48 der Reichsverfassung erspart werden könne. Inwiefern diese Hoffnung berechtigt ist, wird sich erst übersehen lassen, wenn das Ergebnis der Beratungen der einzelnen Fraktionen, die für Montag vorgehen sind, bekannt ist.

Wie sich aber auch die hinter der Regierung stehenden Parteien entscheiden mögen, soviel ist sicher, daß es bei der Abstimmung im Reichstag auf einige wenige Stimmen ankommt. Der Reichskanzler bemüht sich daher, entsprechend dem bei seiner Kabinettsbildung befolgten Grundsatz, die deutschnationalen Fraktionen zu spalten, möglichst viele Mitglieder dieser Fraktion für die Deckungsvorlage zu gewinnen. Ob ihm das wieder gelingt? Nur 12 von den 77 Deutschnationalen sind seinerzeit in den Regierungsbund übergetreten, aber sowohl der Fraktionsführer Dr. Dierckmann als Graf Westarp haben erklärt, daß die Deutschnationalen die Deckungsvorlage ablehnen werden, weil in ihr das alte verfehlte System fortgesetzt werde. Es wäre ja nicht ausgeschlossen, daß die Vorlage im Reichstag durch die „Initiativanträge“ der Regierungsparteien eine solche Form erhalte, daß einige Deutschnationalen wenigstens nicht dagegen stimmen, aber groß ist die Wahrscheinlichkeit nicht.

Das demokratische Hamb. Fremdenblatt verzeichnet das Gerücht, daß die Demokratische Partei gewisse sozialpolitische Gesetze, die nur mit einer Regierung der Mitte oder der Rechten gemacht werden können, durchbringen wolle, daß sie aber dann die Regierung Brüning stürzen wolle, um ihr Ideal, die Große Koalition einschließlich der Sozialdemokraten, wiederherzustellen. Die Vollziehung am Dienstag, in der der Reichskanzler reden wird, wird, wie anzunehmen ist, endlich Klarheit schaffen.

Die Einigung der Parteien

Bürgerabgabe und Realsteuern verkoppelt

Zwischen den Steuerfachverständigen der in der Regierung vertretenen Fraktionen untereinander und mit dem Kabinett ist in der Besprechung vom Sonntag nach halbamtlicher Mitteilung folgende Einigung zustande gekommen: Den Gemeinden wird bis zum 1. April 1931 grundsätzlich freigestellt, die Bürgerabgabe einzuführen. Sollte jedoch in dieser Zeit sich die Notwendigkeit ergeben, die Realsteuern über den Stand vom 1. Juli 1930 hinaus zu erhöhen, so müssen die Gemeinden statt dessen auch schon in der Zwischenzeit die Bürgerabgabe einführen. Für die Zeit nach dem 1. April 1931 werden die Gemeinden verpflichtet, die Abgabe zu erheben, und zwar unter zwei Voraussetzungen, wenn, wie schon gesagt, die Realsteuern über den Stand vom 1. Juli 1930 hinaus erhöht werden müßten, oder wenn der Realsteuereinkommen des betreffenden Landes in einem bestimmten Ausmaß überschritten werden sollte. In diesen beiden Fällen können die Gemeinden nach Bedarf auch erhöhte Sätze für die Abgabe festsetzen.

Im Zusammenhang mit dieser Verkopplung der Bürgerabgabe mit den Realsteuern ist die in dem bisherigen Ergänzungsvorschlag der Parteien vorgesehene Senkung der Realsteuern gefallen. Eine Staffelung der Kopfsteuer nach den Einkommensteuern wird zurzeit nur noch vom Zentrum verlangt; die übrigen Parteien haben auf eine solche Staffelung verzichtet. In der Besprechung ist der Gedanke aufgetaucht, die Abgabe bei den Lohnsteuerpflichtigen durch den Arbeitgeber, und zwar bis dreimal im Jahr, erheben zu lassen, bei den zur Einkommensteuer Veranlagten das Finanzamt damit zu betrauen, und bei den übrigen Gemeindebürgern die Einziehung der Gemeindeverwaltung zu überlassen.

Weiter einigte man sich heute dahin, daß die Ergänzungsanträge zu den Deckungsvorlagen in der zunächst festgestellten Fassung als Ergänzungsanträge zum Regierungsentwurf der zweiten Lesung eingebracht werden sollen, die für Dienstag beabsichtigt ist.

Das bedeutet, daß die Regierungsparteien durch diesen Antrag zunächst einmal die Deckungsvorlage der Regierung, die im Ausschuss zerfallen worden war, wieder in ihrer ursprünglichen Fassung herstellen und zugleich ihre Ergänzungsanträge in dieser Form einbauen. Diese Anträge werden, wie schon bekannt, die Bestimmungen enthalten, daß am Haushalt mindestens 100 Millionen Mark an Ausgaben gestrichen werden, daß ferner der Paragraph 163 des Gesetzes für Arbeitslosenversicherung in der bekannten Form ergänzt und die Kopfsteuer in der heute gefundenen Formulierung in den Gemeinden eingeführt wird.

Die Einigung zwischen den Steuerfachverständigen muß noch durch die Fraktionen gebilligt werden.

Durch die heutige Einigung der Regierungsfaktionen ist ein Fortschritt in der Richtung auf eine parlamentarische Erledigung der Gesetzesvorlage erzielt worden. Die Regie-

rungsparteien haben, soweit dies möglich war, die politische Voraussetzung für die Herstellung einer ausreichenden Mehrheit geschaffen, über die sie bekanntlich selbst nicht verfügen. Auch in sachlicher Hinsicht glaubt man heute eine wichtige Voraussetzung geschaffen zu haben insofern, als eine Gewinnung deutschnationaler Hilfe nur durch die Einführung der Bürgerabgabe erreichbar scheint.

Sollte eine Erledigung der Deckungsvorlagen durch den Reichstag gelingen, so glaubt man, daß der Reichsrat keinen Einpruch gegen die Ergänzungen einlegen werde, nachdem die Vertreter Preußens und Bayerns trotz ihrer Bedenken keinen grundsätzlichen Widerstand gegen die Bürgerabgabe erhoben haben. Württemberg tritt entschieden für die Bürgerabgabe ein.

Nach DZ, haben Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokraten und Bayer. Volkspartei sich entschlossen, trotz teilweiser Bedenken für die Bürgersteuer zu stimmen. Die Deutschnationalen lehnen sie ab.

Die Reform der Krankenversicherung

Berlin, 13. Juli. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags wurde die Novelle zur Krankenversicherung weiter beraten. Ein neuer Paragraph 225 a verlangt für die Errichtung von Kassen die Zustimmung der beteiligten Arbeitgeber und der Mehrheit der Arbeitnehmer, die Mitglieder der neuzugründenden Kasse werden sollen. Es wurde beschlossen, daß eine Innung für die ihr angehörenden Betriebe eine Innungskrankenkasse errichten kann, wenn in den Betrieben für die Dauer mindestens 150

Tagespiegel

Die deutsche Antwort auf Briands Alleuropa-Denkchrift wird am Dienstag in Paris übergeben und soll dann alsbald veröffentlicht werden.

Eine größere Anzahl von Reichstagsabgeordneten besuchte am Sonntag das neue Hygienemuseum und die internationale Hygieneausstellung in Dresden. Der Hygieneausschuss des Völkerbundes hat eine Zusammenkunft der Direktoren von Hygieneschulen zahlreicher Länder nach Dresden eingeladen.

Der Verwaltungsrat der Tribufbank in Basel trat am Montag unter Leitung von Mac Garrath zu einer Sitzung zusammen, an der auch Reichsbankpräsident Dr. Luther teilnahm.

Nach einem amtlichen Bericht aus Angora ist der am 10. Juni ausgebrochene religiöse und politische Aufstand der Kurden im Nordosten des türkischen Reichs nunmehr unterdrückt.

Versicherungspflichtige beschäftigt werden. Der Umstand, daß der Innung einzelne Personen als Mitglieder angehören, die nicht in die Handwerksrolle eingetragen sind, steht der Bildung einer Innungskrankenkasse nicht entgegen. Der Höchstbeitrag zur Krankenversicherung der bisher 7/4 v. H. des Grundlohns betrug, wurde entsprechend der Regierungsvorlage auf 6 v. H. herabgesetzt. Die Bestimmungen über die Weiterversicherung von Wanderarbeitern wurden ohne wesentliche Änderungen angenommen.

Der Reichstagsausschuss für Kriegsbeschädigtenfragen hat in einer Entschlebung die Erwartung ausgesprochen, daß nach den jetzt beschlossenen Änderungen des Versorgungsgesetzes kein weiterer Abbau der Versorgung mehr bei dem in Aussicht stehenden Ausgabenkürzungsgesetz in Frage kommt.

Fried über die Entscheidung des Staatsgerichtshofs

Gera, 14. Juli. Auf dem 6. thüringischen Gaultag der Nationalsozialistischen Partei hier sagte Minister Dr. Fried in einer Rede, die Geschichte werde entscheiden, wer durch das Urteil des Staatsgerichtshofes in Leipzig in der Streitfrage der Schulgebete eine Niederlage erlitten habe. Warum soll in der Schule nicht gebetet werden gegen das, was das deutsche Volk zugrunde gerichtet habe: Betrug und Verrat? Auch das Vaterland könnte Andersdenkende verlegen, da man sich unter den Worten „erlöse uns von dem Uebel“ das Verfliedenste denken könne. Die neue Bestimmung, daß in Preußen keine nationalsozialistischen Beamte sein dürfen, während alle Ehrenstellen mit internationalen Sozialdemokraten besetzt werden, sei weit verfassungswidriger als die Schulgebete. Die Nationalsozialisten hätten es nicht nötig, die Republik gewaltsam zu zerstören, das befohle sie selbst, wie die Zustände in Berlin zeigen. Dr. Fried drohte mit der Auflösung des Landtags, wodurch besonders die Deutsche Volkspartei getroffen würde. Adolf Hitler erklärte, die nationalsozialistische Bewegung, sei zwar nur eine Minderheitsbewegung, aber sie werde von Dauer sein. Die Weltgeschichte werde von Minderheitsbewegungen gemacht.

Württemberg

Stuttgart, 14. Juli.

Auszeichnung. Dem Sängerbund Redartailfingen, der auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken kann, ist die staatliche Auszeichnung für Verdienste um die Förderung des Chorgesanges und die Pflege des deutschen Volksliedes verliehen worden.

Französische Schweinewirtschaft

Trier, 14. Juli. Die Trierische Landeszeitung schildert in einem beherzten Aufsatz den Zustand, in dem die französische Besatzung das Idillkloster in Trier zurückgelassen hat. Wer heute einen Gang durch das Gebäude mache, das früher als Schmuckkasten bezeichnet werden konnte, dem sträubten sich die Haare, denn aus den herrlichen Räumen sei ein Schweinekastl geworden. Eine solche ekelerregende Wirtschaft, wie sie hier geführt worden sein müsse, dürfte in der vollkommensten Wohnung eines Deutschen nicht zu finden sein. Schmutz und haufenweise Ungeziefer aller Gattungen, Schmierigkeit in der Küche, in Wohn-, Unterhaltungs- und Schlafräumen, mutwillige Zerstörungswut an Haus und Garten, ohne Rücksichtnahme auf Kunst und Wert. Nach dem Urteil von Sachverständigen werden 100 000 Mark nicht ausreichen, um das Gebäude wieder in Ordnung zu bringen. Alle Decken, Wände und Fußböden sind ungepflegt und starren von Schmutz und Schmier. Die

Kachelöfen gleichen Schutthaufen; vor ihnen weiß der Parkettboden tief eingegrabene Löcher auf. Büfets und Schränke sind zertrümmert und angelegt. In den Restaurationsräumen, wo die französischen Offiziere aßen, läuft lang- und kurzbeiniges Ungeziefer auf Fußböden und an den Wänden. Alte Uhren sind zertrümmert; Lederstühle und -Tische sowie Stoffpolsteressel sind überaus zertrümmert, so daß überall die Federn herunterhängen. In den Wirtschaftsräumen ist alles entsetzlich beschmutzt und zerfallen. Massenhaft läuft in der Küche, wo das Offiziersessen zubereitet wurde, das Ungeziefer. In dem Spülraum hängt in der Luft noch die Hälfte einer Treppe; die andere Hälfte ist zerstört. Und so geht es weiter, immer weiter!

Jedes weitere Wort erübrigt sich; es war allerhöchste Zeit, daß die Besatzung fortging!

Das Zugabewesen. Die Abgeordneten Dr. W. B. H. Friedr. Hiller und Dr. Ströbel haben an die württ. Staatsregierung folgende kleine Anfrage gerichtet: Das Zugabewesen nimmt in Deutschland einen Umfang an, der jedes solide Geschäftsgebaren zu untergraben droht. Wie wir hören, werden im Reichsjustizministerium gesetzliche Abwehrmaßnahmen vorbereitet. Der weitaus größte Teil der Industrie, sowie beinahe der ganze Einzelhandel lehnen das Zugabewesen ab. Ist die württ. Staatsregierung bereit, sich im Interesse des deutschen Mittelstands beim Reich dafür einzusetzen, daß ein grundsätzliches Zugabeverbot gesetzlich festgelegt wird? Wir begnügen uns mit schriftlicher Antwort.

ep. Schutz der Kirchen gegen Brandgefahr. In den letzten Jahren sind verschiedene große Brandfälle an Kirchengebäuden vorgekommen, die nun den Evangelischen Oberkirchenrat veranlaßten, auf eine Reihe von Vorsichtsmaßnahmen hinzuweisen. Besonders wichtig ist, daß neben den Heizungs- und Beleuchtungsanlagen die elektrischen Einrichtungen für Licht und für den Betrieb der Orgel und der Glocken in Ordnung sind. Sie sind daher immer wieder von Zeit zu Zeit fachmännisch nachzuprüfen. Da die Kirchen in besonderem Maß der Blitzgefahr ausgesetzt sind, sollen möglichst alle Kirchengebäude mit Blitzschutzanlagen versehen sein, die nicht nur den Turm, sondern auch die übrigen Gebäudeteile schützen. Änderungen an solchen Kirchen, die in das Landesverzeichnis der Denkmale eingetragene sind, bedürfen der Zustimmung des Landesamts für Denkmalpflege. Von Interesse ist auch die Mitteilung, daß durch elektrisches Kirchengeläute Kundfunkstörungen verursacht werden können. Bei Neubeschaffung elektrischer Läutemaschinen sollte deshalb von der Lieferfirma rundfunkstörungsfreie Ausführung verlangt werden.

Arbeitsbeschaffung zur Milderung der Arbeitslosigkeit. Vom Arbeitsamt Stuttgart wird mitgeteilt: Die außerordentlich ungünstige Arbeitsmarktlage, die sich im kommenden Herbst und Winter noch wesentlich zu verschärfen droht, hat den Verwaltungsausschuß des Arbeitsamts Stuttgart veranlaßt, an die maßgebenden Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden die dringende Bitte zu richten, raschestens dafür zu sorgen, daß in möglichst großem Umfang Arbeitsgelegenheit geschaffen werden, das insbesondere die Projekte der Elektrifizierung der Stuttgarter Vorortbahnen und die Fortsetzung der Reckartkanalisierung von Münsingen an abwärts so rasch weiterbetrieben werden, daß die Arbeiten noch in diesem Winter in Angriff genommen werden können.

Die Württ. Landestheater haben mit der Vorstellung am Sonntag ihre Spielzeit geschlossen. Die neue Spielzeit beginnt im Schauspiel am Samstag, den 6. September mit der Erstaufführung von Karl Schönherr's neuem Werk „Herr Doktor, haben Sie zu essen“, in der Oper am 7. September mit Verdis „Aida“.

Mit Ablauf der diesjährigen Spielzeit scheiden aus dem Verband der Württ. Landestheater aus: in der Oper: Ernestine Förder-Strasser, Willi Domgraf-Fassbender, Wilhelm Holz; im Schauspiel: Dr. Curt Elwenpoff, Johann Blum, Frieda Lehndorff-Schöttle, Gotthart Portloff, Paul Wagner.

Vom Tage. Auf dem Brautriedhof wurde ein 27 J. a. Mann erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — In einem Haus des nördlichen Stadtteils unternahm ein 51 J. a. Mann einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Er konnte jedoch noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert werden und wurde in das Katharinenhospital eingeliefert.

Aus dem Lande

Bernhausen a. F., 14. Juli. Schweres Autoanfall. Heute morgen 8 Uhr fuhr ein Stuttgarter Auto am Bahnübergang Unterachen auf den vorbeifahrenden Personenzug. Die drei Insassen wurden schwer verletzt; das Auto mußte buchstäblich aus der Lokomotive herausgeholt werden.

Koengen O. Eßlingen, 14. Juli. Gauliederfest. Der Teck-Neckargau in Schwab. Sängerbund hielt am Samstag und Sonntag hier sein 2. Gauliederfest ab. Am Sonntag früh fand statt des Preisfingers eine Morgenfeier des Deutschen Liedes statt, bei der 18 Männer- und

5 Gemischte Chöre mit Liebergaben erfreuten. Am Nachmittag durchzog ein 60 Vereine, Festwagen und historische Gruppen zählender Festzug die reich besagten Ortsstraßen. Auf dem Festplatz stand eine reich ausgestattete Hauptaufführung im Mittelpunkt. Das Ppharmonische Orchester-Stuttgart begleitete mehrere Massenchöre der 2600 Sänger des Gaus. Auch mehrere a Capella-Chöre fanden großen Beifall. Die Feste hielt Gauvorstand Finkbein, im Namen des Schwab. Sängerbundes übermittelte Gau-Chorenchorleiter Bäuchlen-Eßlingen Grüße und Wünsche. Nach der Hauptaufführung wurde noch eine Reihe Einzelchöre von Gauvereinen dargeboten.

Heilbronn, 14. Juli. Das wiedererstandene Käthchenhaus. Die Wiederherstellungsarbeiten im Käthchenhaus sind dem Ende nahe. Das alte Patrizierhaus, bisher das Apschenputtel des Marktplatzes, ist jetzt ein wahres Schmuckstück desselben.

Hall, 14. Juli. Von der Diakonissenanstalt. Die Diakonissenanstalt Schwab. Hall hat wegen der Erkrankung ihres Leiters in diesem Jahr von der Abhaltung eines Jahresfestes abgesehen. In schlichter Feier wurden in der Anstaltskapelle am Sonntag, 6. Juli 13 Schwestern für den Diakonissenberuf eingeweiht. Die Handlung nahm der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Dekan Horn, und der stellv. Leiter, Pfarrer Lohse, vor. In diesem Jahr konnten acht Schwestern das 25jährige Jubiläum ihrer Zugehörigkeit zum Mutterhaus und ihrer Arbeit im Dienst der helfenden Liebe feiern. Die Zahl der Schwestern des Haller Diakonissenhauses beträgt zur Zeit 478, eine Zahl, die den wachsenden Anforderungen bei weitem nicht genügt. Seit dem letzten Bericht hat sich die Zahl der Schwestern um 20 vermehrt.

Neckartailfingen O. Nürtingen, 14. Juli. 100 Jahre „Sängerbund“ Neckartailfingen. Der Sängerbund Neckartailfingen feierte am Samstag und Sonntag die Feier seines 100jährigen Bestehens. Zu den nahezu 20 hundertjährigen Gesangsvereinigungen Württembergs hat er sich damit als jüngster, als einziger einer kleinen Ortschaft, hinzugesellt.

Reutlingen, 14. Juli. 33. Hauptversammlung des Württ. Stenographenbundes. Die 33. Hauptversammlung des Württ. Stenographenbundes Stolzschren, die unter zahlreicher Beteiligung der Vereine hier stattfand, hat eine Entschiedenheit gegen die zur amtlichen Kurzschrift erklärte „Reichskurzschrift“ gefaßt. Der Bundesvorstand wurde wiedergewählt. Als Ort der nächsten Versammlung 1931 wurde Göppingen in Aussicht genommen. Beim Wettschreiben wurden bis zu 320 Silben in der Minute geschrieben, in Fremdsprachen bis zu 100 Silben; beim Wettsellen wurden 490 Silben nach unbekanntem Text erreicht. Eugen Böhringer-Reutlingen wurde zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt, verschiedene verdiente Mitarbeiter durch Auszeichnungen geehrt.

Oberürkheim, 14. Juli. Verhätetes Eisenbahnunglück. Durch die Unachtsamkeit des Streckenpersonals wurde laut Untertürkheimer Zeitung am Sonntag früh ein schweres Zugunglück verhängt. An dem Oleise Eßlingen-Stuttgart war kurz vor der Oberürkheimer Brücke an der linksseitigen Schiene ein großes Stück des Schienenkopfs abgebrochen und nur durch die Verbindungslasche gehalten. Durch Anhalten der Züge und Ueberfahren der Schienenstelle in langsamem Schritt-Tempo half man sich, bis in der Zugschleife zwischen 9.32 und 10.16 Uhr durch das gesamte zusammengeführte Bahnhofspersonal die Schienen ausgetauscht werden und der Verkehr alsdann wieder ungehindert darüber sich abspielen konnte.

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

- 1. Zur natürlichen Bräunung der Haut** sollte man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor grünlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Röten eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 W. Leodor-Edel. — Seite 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.
- 2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne** putze man sich und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen ellenbeachtlichen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 W. Chlorodont-Zahnbürste. — Seite 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Ihr Leben war Liebe

ROMAN VON LOTHAR H. MANFRED

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung 33)

„Sollte Adelinde auch mit auf diesem Dreimaßter gewesen und mit untergegangen sein?“ war die bange Frage, die er sich immer wieder vorlegte, und weitere qualvolle Tage verstrichen.

Doch eines Mittags kam Adelinde in Venedig an und überraschte Siegfried, der gerade in verzweifelter Stimmung in dem Zimmer, das er bewohnte, auf und abschrift. Aller Kummer versank sofort, und wie Sonnenschein leuchtete es ihm erneut ins Herz.

„Adelinde! — Du!“ rief Siegfried freudig aus. Erbebend sah er jedoch ihre bleichen, abgehärteten Gesichtszüge. „Was ist mit dir?“ fragte er dann teilnahmsvoll.

Unter Tränen schilderte ihm Adelinde die furchtbare Katastrophe, der sie entronnen, die sie zeitweilig nie wieder vergessen würde. „Und jenen Glasow, den Schurken, habe ich nicht wiedergesehen, er wird auch wie die vielen anderen Unglücklichen, sein Grab in den Wellen gefunden haben“, schloß Adelinde ihre erschütternde Erzählung. — Eine Woche genos Siegfried und Adelinde dann den Frühling in der Lagunenstadt.

An Onkel Viktor schrieb Siegfried einen Brief. Das Haus in München sollte zum Empfang bereit sein, wenn er mit seiner lieben Adelinde heimkehrte. Und Adelinde flocht den Zellen Grüße bei.

Im Mai reisten die vielgeprüften jungen Leute über die Alpen. In Mantua standen sie vor dem Grab Andreas Hofers, den die Franzosen kurze Zeit vorher, am 20. Februar 1810, erschossen hatten.

Entblößten Hauptes stand Siegfried da, und über seine Lippen kamen die Worte:

„Der schlichte, heldenhafte Mann ist tot, aber seine Toler werden ihn nicht vergessen; sein Blut ist nicht um-

sonst verströmt. Männer werden erstehen, die sein Wert zu Ende führen. Die Zeit wird kommen, da Frankreich süßen muß, was Napoleon an Elend, Schmach und Erniedrigung über uns alle gebracht hat. — Und auch ich werde dann der Fahne wieder folgen.“

Einen herzlichen Empfang bereitete Onkel Viktor den beiden Eintreffenden. Und als Freudenbotschaft konnte er der Adelinde übermitteln, daß Berlin vorläufig frei vom Feind sei. Die Franzosen waren abgezogen.

„Nun werde ich auch zu meinen Eltern zurückkehren“, sagte Adelinde.

„Und ich begleite dich“, pflichtete Siegfried bei, „auch ich sehne mich danach, wieder einmal in der schönen Stadt an der Spree zu weilen.“

16. Kapitel.

„Ich finde alles noch so, wie ich es verlassen — und alles ist doch anders!“ rief sie die Königin Luise aus, als sie nach fast dreijähriger Abwesenheit mit ihrem Gemahl wieder nach Berlin zurückkehrte.

Hinter ihr lag eine schwere, prüfungsvolle Zeit. Und sie fand, daß auch ein tiefer Ernst in diese Stadt eingezo-gen war, seitdem Professor Fichte in der neuen Universität seine auftrittenden „Reden an die deutsche Nation“ hielt. Noch immer lastete ein schwerer Alpdruck auf allen Gemütern; manche drohten zwar müde zu werden und zu erlahmen. Napoleon peinigte noch immer das ausgelegene Preußen mit unerhört hohen Kriegsschadensforderungen. Den preußischen Gesandten hatte er eben wieder die nachgejagte Erleichterung abgeschlagen.

Trostlos nahm König Friedrich Wilhelm diese traurige Nachricht entgegen.

Aber festen Mutes und sicheren Vertrauens sagt Luise: „Niemand kann ich dahin kommen, am Vaterland zu verzweifeln; ich glaube fest daran, ich weiß es zu bestimmen, daß es ein auserwähltes Werkzeug und Volk Gottes ist. Es ist möglich, daß all unsere Bemühungen vergeblich sind und noch härtere und drückendere Zeiten eintreten, aber das Vaterland wird gewiß herrlich daraus hervorgehen in kurzem.“

„Majestät!“ wandte sich jetzt die Gräfin von Voß an Luise, „wollen Sie nicht gewähren, der Einladung Ihres

Erbach O. U. am 14. Juli. Amtseinführung. Am Samstag fand in Erbach die Amtseinführung des Schultheißen Schmid, bisher Gemeindepfleger in Schelllingen, statt. Dem scheidenden Amtsvorwieser Voßler dankte Landrat Pfleger-Chingen für das große Maß der geleisteten Arbeit, denn nur dadurch sei es möglich geworden, die Verhältnisse wieder so in Ordnung zu bringen, wie sie heute nicht besser sein könnten.

Blaubeuren, 14. Juli. Besuch. Kronprinz Ruprecht von Bayern ist am Samstag in Begleitung seines Adjutanten, Freiherrn von Soden, hier eingetroffen. Die Herren begaben sich nach Einnahme eines Mittagmahls zum Blautopf und besichtigten sodann auch den berühmten Hochaltar. Später erfolgte die Weiterfahrt nach dem Schloß Lichtenstein.

Vom Bodensee, 14. Juli. Eine unglaubliche Geistergeschichte kam vor dem Heberlinger Amtsgericht zur Verhandlung. In Harlachen bei Stetten lebt ein Landwirt K., dem Geistergeschichten Lieblingsstoff sind und der auch felsenfest an den Geisterpud glaubt. Zwei geriebene Burschen in dem gleichen Ort und ein Frauenzimmer machten sich diese Tatsache zu Nutzen. Einer der Burschen begab sich eines Abends in die Wohnung des Landwirts, und als sie gerade über allerhand Geister sprachen, tat sich das Zimmerfenster auf und ein wirklcher lebendiger Geist betrat das Zimmer. Der Geist gab einen Brief ab, der Landwirt möge an einer bestimmten Stelle 800 Mark hinterlegen, dann werde er einen Spiegel erhalten, aus dem er Gefahr oder Strafe herauslesen könne. Später kam der Geist ein zweites Mal und ließ den Landwirt wissen, das Geld möge beim Wetterkreuz niedergelegt werden. Pünktlich zur festgesetzten Stunde erschien der Landwirt mit seinen 800 Mark beim Wetterkreuz und auch das als Gespenst verkleidete Frauenzimmer war zu Stelle und nahm die 800 Mark mit. Mit dem Geld machte daselbe mit einem der Burschen eine Vergnügungsreise nach München, Stuttgart und Mannheim. Der Landwirt hofft heute noch auf den verprochenen Wunderpiegel. Das Gericht verurteilte die Schuldigen nur zu je zwei Monaten Gefängnis wegen Betrugs.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 15. Juli 1930.

Wald und freie Bergluft haben mich zur Zurchtlosigkeit erzo-gen, zu gläubiger Lebensfreude, zu dankbarem Staunen vor aller Schönheit, zur Wissenshaft von der ewigen Wiederkehr des Frühlings, zum Glauben, daß alle Torheit ein Umweg zur Klugheit ist, aller Schmerz ein Weg zur Freude.

Das Schwab. Sülzer-Duett von Stuttgart,

welches, wie man uns schreibt, in den letzten Jahren von Helgoland bis Innsbruck und von Aachen bis Königsberg außergewöhnliche Erfolge erzielte, auch im Rundfunk so reizende Stunden schon geboten hat, gastiert am Samstag, den 19. Juli im Traubensaal, hier, abends 8.30 Uhr. Die gesamte Presse ist sich darüber einig, daß dieses Duett einzig und unübertroffen dasteht, überall können wir lesen, wach ein Segen es für unser Volk wäre, wenn solche edle Darbietungen wieder an Stelle, der in den letzten Jahren üblichen niedrigen Veranstaltungen treten wollten! Wie ein Märchen, heißt es in den Tagesblätter, wirkt dieses Sülzerpaar, uns wieder zurückführend in leib-der veraußte, schönere Zeiten. Die herrlichen Lieber-Duette, die köstlichen humoristischen Dichtungen Jaegers (des Leiters und vorm. Hofopernsängers) wirken so entzückend, daß allerorts höchste Begeisterung herrscht, wo immer auch diese Künstler auftreten. Vorverkauf in der Buchh. Jaizer u. Alump. (Näheres folgt durch Inserat).

Familienausflug des Gewerbevereins Marbach a. N.

Über 300 Teilnehmer des Gewerbevereins des Bezirkes Marbach machten gestern in 7 Omnibussen einen Ausflug nach Herrenals und wollten zugleich die Schwarzbachwäde besichtigen. Sie machten auch hier kurze Rast. Gegen 10 Uhr traten die Marbacher die Weiterfahrt an, säumten aber nicht, sich sehr befriedigend über unser Nagoldstädtchen und seine Umgebung auszusprechen.

Herrn Vaters, zum Besuch nach Neustrelitz zu kommen, Folge zu leisten?“

„Gerne würde ich es tun, aber jetzt kann ich es nicht“, antwortete Luise. „Die Umstände die eingetreten sind machen es mir zur Pflicht, nicht von meinem Vösten, den Gott mir angewiesen hat, zu weichen und fest darauf zu stehen. Ich kann und darf in dieser Krisis den König nicht verlassen. Nur in der strengsten Erfüllung meiner Pflichten kann ich ihrer ganz würdig sein.“

„Dann aber, liebe Majestät, bitte ich, sich zuwenigstens hier etwas Erholung zu gönnen“. Mit besorgten Blicken sah Voß die wieder etwas tränkeltende Königin an, deren vom Leid verklärten Gesichtszüge ihr noch edler erschienen, und aus denen unendliche Liebe sprach. Im warmen Herzen aber barmte die greise Gräfin um ihre Luise. —

„Voß, unser neuer Marschallmeister Siegfried von Wallner hat mir die vom König gewünschte Ausfahrt für heute angeflündigt. Bitte lassen Sie meine Kinder sich dazu bereit halten, damit sie an dieser schönen Sommerfahrt teilnehmen.“

„O wie wird sich mein Neffe freuen“, sagte die Gräfin, „heute Ihrer Majestät den ersten persönlichen Dienst leisten zu können“. Dann traf sie die nötigen Vorbereitungen zur Ausfahrt. —

Herrlicher, wärmerer Sonnenschein lag über der Natur, als die beiden Wagen mit der königlichen Familie im Freien dahinstrollten.

Die Prinzen und Prinzessinen ergöhten sich an der reichen Abwechslung, die ihnen diese fröhliche Fahrt bot, und wohlgefällig ruheten die Augen der Eltern auf ihrer lieblichen Kinderchar.

Auch dem Siegfried, der seines Amtes gemäß, neben den Kutschen ritt, schlug das Herz höher, beim Anblick dieses reinen Familienglücks; und aufrichtig gönnte er dem Königspaare diese seltsame Gottesgabe. Er glaubte nicht, daß dies jemals getrübt werden könnte. Wie nahe aber die Erschütterung bevorstand, das ahnte er nicht. — Am Abend fand ein kleiner Ball im Schlosse statt; eine der wenigen Veranstaltungen, um nicht ganz dem Trübsal zu verfallen.

(Fortsetzung folgt.)

Tabelle
Calw, 14. Juli. Siegfried terhaugrett ist gestern Liebenzell mit seinem Kros befand sich auf der Fahrt wo er einige Sülzer abholte sich an der Kurve beim S Familie des Verunglückte nahm zu.

Serrenberg, 14. Juli. von Haslach wurde gestern fahrt vom Ruppinger Mü ihr fuhr, hatte mit einer

10. Gaulieder

Trotz Regen und Kälte fürz andeuteten, das 10. G billäum und Fahnenweihe vollster Harmonie und Kundgebung für das deu innerhalb und außerhalb um in edlem Wettstreit zu unterliegen. Das am Abes an fekt, dem eine G denkmal vorausging. Die wehe bestimnt. Die Wlzburg übernommen, der fette überreicht wurde. A Ansprachen, vor allem v gold und Vereinsportlan und Fußballvereine folgten Turnverein, Radfahrerver haltenden Darbietungen.

Der Sonntag brachte Gau- und Vereinsportlan Vorbereitungen auf das überflächlich zusammengeblid über den geplanten franz Ulber und die G geladenen Vereine trafen ein. Im Mittelpunkt de Preislingen, das in über das Musikdirekt und Schneider von B beteiligten sich am Wett Beachtliches. Immer aufgen mit freudig gelpende

Im Erntedankfest Wollsgverein „Sängertranz“ 2 tigen Dirigenten Haug „Vaterlandslied“ eine ul nen Volksgefang führte Männergesangsverein, C Darbietung des Attenhe auch der „Liedertranz“ ren Staffführung von Schuberts „Die Nacht“ ringer. Außer Gau bot mit dem Vortrag des vertonten Gedichtes „Nar nergesangsverein „Rhei „Soham im Walde“ un tracht“ Neue hgt e t Napolitana“ einander e stationen, die wohl jedes fachen Kunstgefang brau gertranz“ Nagold und Wagners Chorshöpfung Weise zum Vortrage un Mann starke Chorforpe das Calwer Tagblatt, b fassung und ist zu höch gleichen Klasse konnte, dertranz“ Gehänge n mit dem Bra m b a h g ling werden“ sehr erfol gen schlossen sich Ehreng ners „Symne an die W unter Leitung von Muf deutete einen reinen G „Concordia“ Calw sang ster A. F i s h e r das Vi leibtem Ausdruck, währe t e t t unter Oberlehrer fangen“ von Schmalzba darbot. Sämtliche Chöre Lud zu Lied steigerte Hörschäfst, Begeisteru hatte sich eine große, v tiefen Wert des deutid zusammengefunden, um zu lassen.

Anschließend wurde genen Jahr aus Gesu Gaudormeisters Oberle der Gauvorstand Ehren herigen Gaudormeister nannte. Hierbei wurde überreicht. Immer un dankbarer Liebe seiner Können und Arbeiten habe. Gerührt dankte lichen Worte und das G hätte er ¼ Jahrhunde dem deutschen Liebe ge er den Dirigentenstab verjage ihm seine ange beit. Er ermahnte sodat eingelschlagenen Wege u und Veredlung des deu es um Volk und Vater einem herzlichen „Leb hochgeehrte und verdien nen Sängern.

Nach diesem Festakt und Gruppenchor verständigeden Gahöhe Lieder- und Sängerk Rentschler u unterge das Festbankett stattge Regens wurde der F e mit 2 Musikkapellen b

Einsetzung. Am... des Schultheißen... in Schellkingen, statt... der geleisteten Arbeit... worden, die Verhältnisse... wie sie heute nicht besser...

Kronprinz Ruprecht... Begleitung seines Adjutanten... der Herren... Mittagsmahls zum... den berühmten Hoch... nach dem Schloß...

ine unglaublich... dem Ueberlinger Amts... lachen bei Stetten leb... lichten Lieblingsfest... Beisitzer glaubt. Zwei... Ort und ein Frauen... zu Nutzen. Einer der... in die Wohnung des... allerhand Geister spr... auf und ein wirklicher... Der Geist gab einen... einer bestimmten Stelle... er einen Spiegel er... traße herauslesen könn... mal und ließ den Land... Wetterkreuz niedergeleg... Stunde erschien der... Wetterkreuz und auch... Zimmer war zu Stelle... dem Geld machte das... Bergnügungsreise nach... Der Landwirt hofft... Sündenpiegel. Das Ge... zu je zwei Monaten...

den 15. Juli 1930... mich zur Jurisdiction... freunde, zu dankbarem... zur Wissenschaft von der... ngs, zum Glauben, daß... ughheit ist, aller Schmerz...

den letzten Jahren von... lachen bis Königsberg... auch im Rundfunk so... t, gastiert am Sams... hier, abends 8.30 Uhr... einig, daß dieses Duett... überall können wir le... Volk wäre, wenn solch... le, der in den letzten... staltungen treten woll... den Tagesblätter, der... zurückführend in leic... die herrlichen Lieder... Dichtungen Jaegers... (ingers) wirken so ent... merung herrscht, wo im... Vorverkauf in der... folgt durch Anserat),... erbevereins...

erbevereins des Bezir... Omnibussen einen Aus... ugleich die Schwarzge... auch hier kurze Raft... der Weiterfahrt an... igend über unser Na... uszusprechen.

euftreilig zu kommen... eht kann ich es nicht... e eingetreten sind ma... meinem Posten, den... en und fest darauf zu... Reifis den König nicht... füllung meiner Pflicht...

ich, sich zuwenigstens... Mit besorgten Blicken... de Königin an, deren... noch edler erschienen... ach. Im warmen Her... am ihre Luise. —... eister Siegfried von... wünschte Ausfahrt für... meine Kinder sich dazu... schönen Sommerfahrt... euen“, sagte die Grä... en persönlichen Dienst... die nötigen Vorberei...

ein lag über der Na... r königlichen Familie... ghten sich an der rei... öbliche Fahrt bot, und... Eltern auf ihrer lieb... Amtes gemäß, neben... her, beim Anblick die... richtig gönnte er dem... Er glaubte nicht, ... nte. Wie nahe aber... hnte er nicht. —... im Schlosse statt; eine... licht ganz dem Trübfal...

Tödliche Unfälle.

Calw, 14. Juli. Hirschwirt Jakob Lörcher, von Unterhaugstett ist gestern Abend auf der Straße nach Bad Liebenzell mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückt; er besaß sich auf der Fahrt zum Gauliederfest nach Altburg, wo er einige Sänger abholen wollte. Das Unglück ereignete sich an der Kurve beim Schönblid. Der schwer betroffenen Familie des Verunglückten wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Herrenberg, 14. Juli. Die 20jährige Marie Maich von Haslach wurde gestern Nacht das Opfer eines schweren Unfalls. Sie befand sich mit dem Rad auf der Heimfahrt vom Kuppinger Musikfest. Ihr Begleiter, der hinter ihr fuhr, hatte mit einer elektrischen Taschenlampe sein Rad beleuchtet, während sie selbst mit unbefeuchtetem Rad fuhr. Bei der 1. Mühle kurz vor dem Kurvenanfang begegnete ihr der Kraftwagen des R. Böckle-Herrenberg, auf den sie mit solcher Wucht aufzufuhr, daß ihr die Hirschkugel zerquetschert wurde und der Tod sofort eintrat. Ueber die Schuldfrage läßt sich noch kein endgültiges Urteil fällen.

Altdorf M. Horb, 14. Juli. Von einer Kuh zu Tode gedrückt. Der Landwirt Seifried wurde beim Melken von dem erregten Tier zu Boden geschlagen, so daß er unter eine daneben stehende Kuh zu liegen kam. Diese sprang in die Höhe und trat mit ihrem ganzen Gewicht dem Bedauernswerten auf den Körper. Seifried starb im Lauf des Tages.

10. Gauliederfest des Nagoldgau-Sängerbundes in Altburg

Trotz Regen und Kälte verlief, wie wir gestern bereits kurz andeuteten, das 10. Gauliederfest, verbunden mit Jubiläum und Fahnenweihe des Liederkranzes Altburg in vollster Harmonie und Schönheit. Zu der erhebenden Kundgebung für das deutsche Lied hatten sich 41 Vereine innerhalb und außerhalb des Gau's zusammengefunden, um in edlem Wettstreit zu kämpfen, zu siegen oder auch zu unterliegen. Das am Abend vorher stattgefundene Festbankett, dem eine Gedenkfeier am Kriegerdenkmal vorausging, war vor allem der Fahnenweihe bestimmt. Die Patenschaft hatte der Liederkranz Altburg übernommen, dem als Gegengabe eine schöne Plakette überreicht wurde. Aus diesem Anlaß heraus wurden Ansprachen, vor allem vom Gauvorstand Wieland-Nagold und Vereinsvorstand Baier gehalten. Festdamen und Fußballverein folgten ebenfalls mit Ansprachen, der Turnverein, Radfahrerverein und Liederkranz mit unterhaltenden Darbietungen.

Der Sonntag brachte nun das Gauliederfest. Von Gau- und Vereinsvorstand und Festausschuß waren alle Vorbereitungen auf das Umfänglichste getroffen und ein übersichtlich zusammengestelltes Festbuch gab einen Ueberblick über den geplanten Verlauf des Festes, den Liederkranz Altburg und die Geschäftswelt von Altburg. Die geladenen Vereine trafen schon in aller Frühe vollzählig ein. Im Mittelpunkt des Gausfestes stand natürlich das Preisfest, das im Festzelt abgehalten wurde und über das die Musikdirektoren Arnold von Ludwigsburg und Schneider von Juffenhäusern richteten. 24 Vereine beteiligten sich am Wettstreit und boten teilweise sehr Beachtliches. Immer aufs neue wurden die Leistungen mit freudig gependetem Beifall belohnt.

Im Einfachen Volksgesang erzielte der Männergesangsverein „Sängertranz“ Liebesberg unter seinem tüchtigen Dirigenten Haug mit dem Vortrag von Arnolds „Vaterlandslied“ eine überraschende Leistung, im Gehobenen Volksgesang führte innerhalb der Gauvereine der Männergesangsverein „Eintracht“ Effringen mit der Darbietung des Althoferschen Liedes „Das Erkennen“, auch der „Liederkranz“ Oberkollbach unter der sicheren Stabführung von E. Hagenbacher konnte mit Schuberts „Die Nacht“ einen sehr beachtlichen Erfolg erringen. Außer Gau boten „Liederkranz“ Waldenbuch mit dem Vortrag des von Hans Sühmuth wundervoll vertonten Gedichtes „Nacht“ von Hermann Hesse, der Männergesangsverein „Reingold“ Hofheim mit Werths „Hocham im Walde“ und der Männergesangsverein „Eintracht“ Neuhengstett mit Donatis „Billanella alla Napolitana“ einander ebenbürtige, sehr hochwertige Leistungen, die wohl jedes Sängerbund entzückten. Im Einfachen Kunstsang brachte der „Der Lied- und Sängerkranz“ Nagold unter seinem Dirigenten Risch Hans Wagners Chorhörpfe „Gotentreue“ in einzigartiger Weise zum Vortrage und erntete reichen Beifall. Der 80 Mann starke Chor dieser Vereins, so schreibt u. a. das Calwer Tagblatt, befindet sich in ausgezeichneter Verfassung und ist zu höchsten Leistungen befähigt. In der gleichen Klasse konnte, außer Gau singend, auch der „Liederkranz“ Gehingen unter seinem Dirigenten Anger mit dem Brambaischen Lied „Es muß doch Frühling werden“ sehr erfolgreich abschneiden. Dem Preisfest schlossen sich Ehrengänge von hohem Wert an. Lachners „Hymne an die Musik“ vom Calwer Liederkranz unter Leitung von Musikdirektor Schrafft zu hören, bedeutete einen reinen Genuß. Der Gemischte Chor der „Concordia“ Calw sang unter seinem bewährten Chormeister A. Fischer das Lied „Schön Rothraut“ mit feinem belebtem Ausdruck, während der „Liederkranz“ Althengstett unter Oberlehrer Maier mit dem Madrigal „Gefangen“ von Schmalbach eine außergewöhnliche Leistung darbot. Sämtliche Chöre fanden sehr große Beachtung. Von Lied zu Lied steigerte sich die Feststimmung der großen Begeisterung und Beifall brachen auf, hier hatte sich eine große, von der ewigen Schönheit und dem tiefen Wert des deutschen Liedes durchdrungene Familie zusammengefunden, um sich über den Alltag emporzutragen zu lassen.

Anschließend wurde noch eine Ehrung des im vergangenen Jahr aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Gauvorstandes Oberlehrer Grieb, vorgenommen, zu der Gauvorstand ehrende Worte fand und die die bisherigen Gauvorstände zum Ehren-Gauvorstand ernannte. Hierbei wurde ihm eine silberne Silberplakette überreicht. Immer und jeberzeit würden die Sänger in dankbarer Liebe seiner gedenken, des Mannes, der durch Können und Arbeiten im Gau Hervorragendes geleistet habe. Gerührt dankte Oberlehrer Grieb für die freundlichen Worte und das Gedenken des Gauvorstandes. Gerne hätte er ¼ Jahrhundert im alten und neuen Nagoldgau dem deutschen Liedes gedient, ein Jahrzehnt zu früh habe er den Dirigentenstab aus der Hand legen müssen, doch verjage ihm seine angegriffene Gesundheit die Weiterarbeit. Er ermahnte sodann die Sänger, sie möchten auf dem eingeschlagenen Wege weitergehen, ihr Bestes zur Hebung und Veredlung des deutschen Liedes hergeben, dann könne es um Volk und Vaterland nicht schlecht bestellt sein. Mit einem herzlichen „Leb wohl, auf Wiedersehen“ nahm der hochgeehrte und verdiente Gauvorstand Abschied von seinen Sängern.

Nach diesem Festakt fand die Probe der Massen- und Gruppenchöre statt, worauf die Vereine in die verschiedenen Gasthöfe zum Mittagessen gingen. Der Liederkranz und Sängerkranz Nagold war im Saalbau Kentschler untergebracht, wo auch am Abend vorher das Festbankett stattgefunden hatte. Infolge des starken Regens wurde der Festzug, an dem sich über 50 Vereine mit 2 Musikkapellen beteiligten sollten, abgejagt. Gegen 2

Uhr fand man sich dann in der Festhalle zur Nachmittagsfeier ein, wo das von Gauvorstand Risch-Nagold zusammengestellte umfangreiche Programm flott abgewickelt wurde. Nach dem Begrüßungsvortrag des Liederkranzes Oberkollbach hielten Vereinsvorstand Baier und Schultheiß Walz Begrüßungsansprachen. Besonders begrüßt wurden Prof. Weng-Stuttgart, sowie die Vorsitzenden des Nagoldgau-Sängerbundes, Präzeptor Wieland-Nagold, des Weitzgau-Sängerbundes, Schultheiß Fischer-Simmolzheim, des Schwarzwald-Sängerbundes, Baier-Rottenburg, und des Ehrengauvorstandes des Nagoldgau-Sängerbundes, Oberlehrer Schuster-Udingen. Nachvoll erklangen sodann die Massenchöre unter Mitwirkung des Bläserkorps Gehingen. Die vom Gauvorstand Präzeptor Wieland-Nagold gehaltene Rede, die in dem in der Festhalle leider aufgetretenen Lärm vollständig unterging, sei hier wieder gegeben:

„In einer Zeit tiefster wirtschaftlicher Not, in Tagen wilder Zerrissenheit unseres Volkes begehen wir unser 10. Gauliederfest. Wie eine drohende Gewitterwolke, aus der jeden Augenblick der zukende Blitz hervorbrechen kann, so steht die Zukunft vor uns. Ein einsamer Lichtstrahl nur hat in den letzten Tagen das Dunkel durchbrochen: die Befreiung des Rheinlandes. In herzlicher Mitfreude gedenken wir heute der Brüder am Rhein, die endlich wieder frei und ungehindert ihre deutschen Lieder erklingen lassen dürfen, und drücken ihnen im Geiste die Bruderhand. Möge auch für alle andern deutschen Brüder im Osten, Westen und Süden, die jetzt noch unter fremdem Joch schmachten, bald der Tag der Freiheit anbrechen, an dem auch sie ihren Gefühlen in Wort und Lied wieder ungehemmten Ausdruck verleihen dürfen. Im Gedenken an sie wollen wir um so treuer das deutsche Lied, dieses edle Erbgut unseres Volkes, hüten, pflegen und veredeln! Lassen Sie mich deshalb in dieser Feierstunde in aller Kürze zwei Gedanken nachgehen: Was bedeutet das deutsche Lied für uns? und: Was sind wir dem deutschen Lied schuldig? Was bedeutet das deutsche Lied für uns? Es gibt nichts, was im Menschenleben edel, wahr und rein ist, das nicht in deutschen Lied besungen ist: Liebe, Freundschaft, Natur, Heimat, Vaterland, Gott. Mit allem Eblen und Gutem vermag das deutsche Lied unsere Herzen zu erfüllen. Es ist ein Bringer edler Freude, ein immerwährender Mahner zu den höchsten und reinsten Gefühlen, die das Menschenherz bewegen. Es erhebt uns über die Nöte des täglichen Lebens und den Jammer unserer unseligen Zeit und schafft uns immer wieder neuen Lebensmut und neue Lebenshoffnung. Im Reich seiner Töne sind wir frei von dem Alldruck, der auf unserm Leben lastet; da fallen auch die Schranken, die Menschendümel und Menschenirrtum zwischen Stände und Berufe gezogen haben. In seinem Reich herrscht wahre Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. So bedeutet das deutsche Lied die Verwirklichung alles dessen, was wir erhoffen und erstreben. Aber, meine lieben Sänger und Sangesfreunde, es ist



Die politische Lage

Berlin, 14. Juli. Die hinter der Regierung stehenden Parteien haben sich am Montag darauf geeinigt, in der Plenarsitzung des Reichstags am Dienstag die Deckungsvorlage der Regierung, einschließlich der Bürgersteuer wiederherzustellen, aber trotzdem ist der Ausgang der Debatte noch keineswegs abzusehen. Vorweg sei bemerkt, daß die Regierung noch immer hofft, am Dienstag eine Mehrheit für ihre Vorlage zu bekommen, jedoch kann zur Stunde niemand sagen, woher diese Mehrheit kommen soll. Wenn der Beschluß der Deutschnationalen, gegen die Deckungsvorlage zu stimmen, bestehen bleibt, so ist die Regierung mit den hinter ihr stehenden Parteien in der Minderheit; selbst wenn sich ein Teil der Deutschnationalen der Stimme enthält und ungefähr 20 Deutschnationale für die Regierung stimmen, so ist immer noch die Abstimmung von Zufälligkeiten und der Anwesenheit der Abgeordneten abhängig. In den Wandelgängen des Reichstages werden alle Konstellationen besprochen, die etwa in Anwendung kommen könnten. Ueberwiegend kommt jedoch die Meinung zum Ausdruck, daß bei der Ablehnung der Deckungsvorlage der Regierung nichts weiter übrig bleibt, als den Reichstag aufzulösen. Wenn nämlich die Deckungsvorlage am Dienstag abgelehnt wird, das Haus den Etat und die übrigen Vorlagen erledigt, sich dann vertagt und die Regierung hinterher die Deckungsvorlage durch eine Notverordnung in Kraft setzt, so würden sofort die Sozialdemokraten die Wiedereinberufung des Reichstages verlangen mit dem anschließlichen Zweck, die Notverordnung wieder aufzuheben. Da nicht daran zu zweifeln ist, daß mit den Stimmen der Oppositionsparteien die Aufhebung der Notverordnung erreicht werden würde, könnte dann die Regierung den Reichstag nicht mehr aus diesem Grunde auflösen, sondern müßte eine vollkommen neue Vorlage dem Reichstag zur Entscheidung stellen. Der einzige Ausweg aus den Schwierigkeiten wäre eventuell dadurch möglich, daß am Dienstag eine der Parteien den Antrag stellt, die Deckungsvorlage nochmals dem Steuerauschuß zu überweisen. Diese Vorrichtung tauchte erst in den Abendstunden auf, es ist jedoch durchaus nicht ausgeschlossen, daß man zu diesem letzten Mittel greift. Was damit bezweckt werden soll

und kann, läßt sich im Augenblick noch nicht vollkommen übersehen; es muß jedoch daran erinnert werden, daß schon vor einigen Tagen die Sozialdemokraten im Ausschuß durchblicken ließen, daß sie zur Mitarbeit an der Deckungsvorlage bereit wären, wenn man ihren Wünschen mehr entgegenkommen und in einem Sonderauschuß die Möglichkeit größerer Streichungen am Etat prüfen würde. In den späten Abendstunden verlautet noch, daß die Wirtschaftspartei sich von der Regierungskoalition trennen und ihren Minister aus dem Kabinett zurückziehen werde, wenn der Versuch gemacht werden sollte, ohne Auflösung des Reichstags die Deckungsvorlage durch eine Notverordnung in Kraft zu setzen.

Dresden, 14. Juli. In einer am Montag stattgefundenen Besprechung der nichtmarxistischen Parteien des sächsischen Landtags erklärten sich die Vertreter der Deutschnationalen, der DVP, der Christlich-Sozialen, der Volkspartei und der Nationalsozialisten mit dem Vorschlag der Nationalsozialisten einverstanden, den früheren Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein als Ministerpräsidenten zu wählen.

Wirtschaftspartei fordert Auflösung des Reichstags

Berlin, 15. Juli. Die Wirtschaftspartei hat im Reichstage einen Antrag eingebracht, in dem die Reichsregierung ersucht wird, den Reichspräsidenten zu bitten, daß im Falle der Ablehnung der Deckungsvorlage und der Vorlagen über die Revision des Erwerbslosen- und Krankenkassenwesens und der Ausgabenfestlegungen der Reichstag aufgelöst wird. Durch den Antrag soll, wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger hört, verhindert werden, daß der Artikel 48 in Anwendung gebracht wird, ohne daß der Reichstag aufgelöst wird.

Der neue Lotteriespielplan

Berlin, 15. Juli. Mit der Erhöhung des Preises des Massenlooses von 120 auf 200 M. ist eine grundlegende Aenderung des Spielplanes der Klassenlotterie verbunden, die in einigen Tagen offiziell bekanntgegeben werden soll. Ueber den

wesentlichen Inhalt der Reform macht die Vossische Zeitung u. a. folgende Mitteilungen:

Die Mehreinnahmen der Klassenlotterie in Höhe von rund 50 Millionen, die sich aus dem höheren Lospreis ergeben, werden durchweg auf die Vermehrung der mittleren und der kleineren Gewinne von etwa 3000-20000 Mk. verwendet.

Silberhochzeit des Ministers Curtius. Reichsaußenminister Dr. Curtius ist in Rothaus bei Bonnburg im Schwarzwald eingetroffen und ist im dortigen Kurhaus abgestiegen.

Todesfall. Der oldenburgische Ministerpräsident von Fink ist in St. Blasien (bad. Schwarzwald), wo er zur Kur weilte, am Sonntag an einer Lungenkrankung gestorben.

Der Tod in den Bergen. Vom Totenkirchl am Wilden Kaiser (bayrisch-tirolische Grenze) stürzten am Sonntag nachmittag der Buchdruckerlehrling Otto Schwarz und der Mechaniker Hermann Lindner, beide aus Rosenheim, ab und waren auf der Stelle tot.

Das Säuglingssterben in Lübeck. Von den mit dem Calmette-Tuberkulosepräparat gefütterten Säuglingen sind wieder zwei gestorben, so daß sich die Gesamtzahl der Opfer nunmehr auf 57 erhöht hat.

Die Drachenburg verkauft. Die Drachenburg im Siebengebirge ist an eine Ordensgenossenschaft, die auch in Honnef ein Alumnat hat verkauft worden.

Der Gotthard-Expreszug entgleist. In der Nacht auf Montag sind 30 Kilometer nördlich von Mailand bei der Station Camnago die Lokomotive, der Gepäckwagen und vier Personenwagen des Gotthard-Expreszugs entgleist

Sieben Personen, darunter der Lokomotivführer und der Heizer, wurden verlegt. Der Sachschaden ist nicht bedeutend.

60 Grad Hitze in Portugal. Nach bisher verhältnismäßig mäßiger Witterung hat in Portugal starke Hitze eingesetzt. Die Temperaturen erreichten am Donnerstag 32 Grad im Schatten und 60 Grad in der Sonne.

Ein Kino mit 6000 Plätzen. Die Paramount-Gesellschaft plant den Bau eines Kinos mit 6000 Plätzen in der Stadt.

Der Kampf gegen den Alkohol in Amerika. In dem am 30. Juni beendeten Haushaltsjahr wurden nach dem Bericht des Schatzamts in den Vereinigten Staaten 86 186 Personen verhaftet, 4873 Geheimbrennereien aufgehoben und 5 218 000 Liter Branntwein und 32 Millionen Liter Bier beschlagnahmt.

Handel und Verkehr

Gelieferter Bierausstoß und -verbrauch 1929/30

In dem am 31. März abgeschlossenen Rechnungsjahr 1929/30 wurden an Brauereien 1 055 462 Tonnen Malz und 12 043 To. Zuckertöpfe zur Bierherstellung verwendet.

Erhöhung der Lastkraftwagensteuer? Dem Reichswirtschaftsrat liegt ein Vortrag vor, bei der künftigen Steuerordnung die Sätze für Lastkraftwagen von mehr als 40 Zentner Eigengewicht stark zu erhöhen.

Die Benzinpreiserhöhung wird, wie verlautet, voraussichtlich erst mit dem Inkrafttreten des Zwangs zur Beimischung von Inlandspiritus am 1. September ds. Js. eintreten.

Alter Inlandweizen knapp. In voriger Woche wurde, wie aus Mannheim berichtet wird, Auslandweizen nur in kleinen Partien gehandelt für 31,25-34 Mk. Das Angebot von altem Inlandweizen ist bei einem Preis von 30 bis 30,50 Mk. fahrbar zurück-

gegangen, da durch den Beimischungszwang beträchtliche Mengen aus dem Markt genommen worden sind.

Die Bekleidungs-Gesellschaft für deutsche Beamte, AG., Berlin hat im Geschäftsjahr 1929 einen Betriebsverlust von 682 870 Mk., der sich durch Verlust von 1928 mit 1 139 657 Mk. auf 1 822 528 Mk. erhöht.

Die Wärfel-Sammelscheine AG. konnte im Geschäftsjahr 1929 ihre Betriebseinnahmen auf 503 943 (252 106) RM. steigern.

Der Reisedampfer „Deutschland“, der am 27. Juni von Hamburg abgefahren ist, ist am Samstag, den 5. Juli, 10.30 Uhr morgens, in Neuport angekommen.

Märkte

Wiespreise. Mengen: Ochsen 400-700, Kühe 300-650, trächtige Kalbinnen 450-750, Jungrind 200-400, -Winnen: Stiere 600, Kühe 260-320, Kalbinnen 450-650, Jungrinder 260 bis 470 Mk.

Schweinepreise. Beschlachtete: Milchschweine 20-30, -Marbach a. N.: Milchschweine 20-36, -Mittelstadt M. Urach: Milchschweine 23-40, -Rosenfeld: Milchschweine 26-30, -Ulm a. D.: Milchschweine 27-35, -Baßlingen a. C.: Milchschweine 22-35, -Crailsheim: Käufer 60-80, Milchschweine 25-40, -Gena a. Br.: Saugschweine 26-37, Käufer 46-65, -Künzelsau: Milchschweine 27-43, -Mittelstadt: Milchschweine 23-40, -Mena: Milchschweine 25-35, -Nürtingen: Käufer 42-60, Milchschweine 24-36, -Dehringen: Milchschweine 23-42, -Rottweil: Milchschweine 20-30, -Troffingen: Milchschweine 30-24, -Winnenden: Milchschweine 28-40, Käufer 80-90 Mk.

Fruchtpreise. Weizen a. Br.: Kernen 13,80, Gerste 8,80-9, Haber 6,70-7,20, Weizen 13, -Tübingen: Weizen 14-15,50, Dinkel 10-11, Gerste 10-11, Haber 8-8,50, -Winnenden: Weizen 14-14,80, Haber 7,50-7,80, Dinkel 9,80-10,10, Dinkel 9,80-10,10, Roggen 10-10,60, Gerste 10,70-11,10 Mk.

Das Wetter

Nach Durchzug einer Depression kommt Hochdruck wieder mehr zur Geltung. Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar mehrfach heiteres, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Gestorbene: Friedrich Züfle, 78 Jahre, Baiersbrunn - Dorothea Züfle, geb. Züfle, 83 Jahre alt, Suzenbach - Anna Maria Wurster, geb. Luz, 77 Jahre alt, Fontenhofen - Johannes Fröh, 74 J. alt, Kälberbrunn.



Amts-u. Mit den Maßzerte „Unsere Heimat“, Bezugspreise: Monats 1.60; Einzelnummern jedem Werttage. D.-M. Bezirk Nagold. Verlag v. G. W. Zaiser. Telegr.-Adresse: Gesellschafter

Hindenburg sag

Das verfassungsmäßige Ein Br

Amlich wird mitgeteilt seine Teilnahme an den B und Wachen, sowie in Wies mit folgendem Schreiben an den den Braun begründet:

„Sehr geehrter Herr

Ihre Einladung zur T ter preukischen Staatsreg habe ich durch mein Schre Meine Zusage erfolgt m das Verbot des Stahlhelm Rheinland und Westfalen, gehender Prüfung des T und dem Sinn des G bezeichnen muß, bis dahin Verband der alten Soldat nehmen können. Sie haben botes, für die sich auch die wandt hat, wiederholt wiederholten Erin nicht vorfügt. Statt d des Innern in seinem dem übermittelten Schreiben vo für die Wiederrückführung d dungen gestellt, au klärung ich ermahnen mi Staatsministerium meic ung unterstützten sprechen geionnen Stahlhelm, Bund der Fron der Rheinlandbestreitungs dieser Organisation verein lich, in geschlossen grünen, während alle an anstellungen, die aus Anle gefassen sind und in groß gleichmäßige Beha tränglich. Ich kann es Pflicht zur Uebereinstell

Berlin, 15. Juli. Der p hat an den Reichspräsident richtet:

„Hochverehrter Herr Reich

Aus Ihrem Schreiben vo Bedauern ersehen, daß sie Befeuerungsfestern im preukischer Zulassung der in den Br aufgelösten Gruppen des St abhängig machen. Ich empfi durch ein Mißlingen in die der ich, soweit es an mir li

Um Ihrem Wunsch, H lassung des Stahlhelms in d falen entgegenzukommen, ho nern mit meinem Einverst helm gegenüber mit Schrei zulassung der in diesen Bro einigungen in Aussicht gest auch Sie, Herr Reichspräsi preuk. Minister des Innern gen eine Neubildung der o in Rheinland und Westfal würde, wenn sie von der dende Zulassungen für ei nicht zuwiderlaufende Betäi gen Fortdauer bestand Ver der Fortdauerung des Stal Haltung berechtigte Zweife durch besondere Zulagen der zeitigt werden können. Ein Schreiben des Herrn preuk. her nicht eingegangen.

Ihre Auffassung, Herr des Stahlhelm in Rheinlan festes vom 22. März 1921 (mag ich mir nicht zu eigen daß die gelegentlich zum Reichs übereinstimmend das und reichhaltigen Tatsachen nicht bekannt, inwiefern Th vorgelegen hat, das zu dem zum Ausdruck gebrachten U

Ebershardt. Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 17. Juli 1930 im Gasth. z. „Lamm“ in Ebershardt stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. Christian Bohnet Marie Haselmaier Sohn des Tochter des Christian Bohnet Erhard Haselmaier Bauer. Gemeindepfleger. Kirchliche Trauung 12 Uhr. Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Effringen-Schönbrunn. Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 17. Juli 1930 stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasthaus z. „Birch“ in Effringen freundlichst einzuladen. Philipp Hermann Maria Nestle Sohn des Tochter des Georg Hermann Michael Nestle Landwirt Landwirt Effringen. Schönbrunn. Kirchliche Trauung 12 Uhr in Effringen. Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Technikum Konstanz am Bodensee. Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik. Prospekt, tel. Flugzeugbau, und Automobilbau.

Gedörrte Tannenzapfen werden noch einige Zeit zum Preise von 70 Pfg. pr. Ztr. bei Selbstabholung und Mk. 1.- pr. Ztr. frei Haus abgegeben. Bei dem billigen Preis empfiehlt es sich, den Bedarf für den Winter schon jetzt einzudecken, da es in diesem Jahr keine Fichtenzapfen gibt. Ch. Geigle, Klenganstalt.

Böfingen, den 14. Juli 1930. 156. Todes-Anzeige. Allen Verwandten und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter Maria Kaiser am Sonntag nach langem, schweren Leiden im Alter von 81 Jahren im Krankenhaus Nagold verschieden ist. In tiefer Trauer: der Gatte: Schreinermeister Jakob Kaiser mit Kindern. Beerdigung: Mittwoch nachm. 1 Uhr in Böfingen.

Emmingen, 15. Juli 1930. 159. Dankfagung. Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden uns. lieben Vaters Konrad Deuble erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts, für den erhabenen Gesang des Lieberfranzes sowie für die vielen Kranzspenden, auch seitens des Gemeinderats sagen innigen Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Baedeker kauft, wer zuverlässig reisen will in der Buchhandlung Zaiser - Nagold

rein, bekömmlich und fein. ESSIG - GURKEN WEIN-ESSIG SENF. Kloster-senf. FR. KAUFFMANN Fr. Kauffmann, Ebersbach-Fils, Württemberg.

W. Forstamt Altensteig. Brenn-Holz-Verkauf. Am Donnerstag, den 17. Juli 1930 nachmittags 4 Uhr in der Linde in Schönbrunn aus Staatswald Distr. I. Duhler 91 Rm Anbruch (Scheidholz). 160

Ziehung unwiderruflich garantiert 18. Juli 1930. 21. Nürnberger St. Lorenzkirche-Geldlotterie 3434 Geldgew. u. 1 Präm. RM. 25000 12000 10000 2000 Lose 1 Mk. Porto u. Liste 0 Pfg. extra Eberhard Fetzer Stuttgart, Friedrichstr. 56 Postcheckk. Stuttgart 8413 n. die bek. Verkaufsstellen.

Hier bei: G. W. Zaiser Buchhandlung. 10

Johannis- und Stachelbeeren empfiehlt 155. Gärtnerei Schuster Nagold. Stimmgabeln und Pfeifen vortätig bei G. W. Zaiser.

Spanier zur Mostbereitung empfiehlt 292. Johs. Henne Käferei und Weinhandlung.

Wenn Sie Drucksachen benötigen. holen Sie bitte bei uns unverbindliche Offerte ein; wir versichern Sie bester und raschster Bedienung. G. W. Zaiser Fernruf Nr. 29. Inh.: Karl Zaiser Buchdruckerei - Buchbinderei Zeitungsverlag - Buchhandlung

Schwarzwald-Berein Nagold. 157. Morgen nachm. 5 Uhr bei gutem Wetter Reigenprobe für die Kinder auf's Waldfest b. Witzemann.

Fochtenberger Kölnisch Wasser beruhigt Ihre Nerven. Sind Sie matt und abgespant, dann werden Sie frisch mit Fochtenberger. Und Ihren Augen tut es sehr gut. Preis: 0,40, 0,75, 1,55, 2,40

Heute mittag und morgen vormittag werden beim alten Kirchturm 161 Lumpen aufgekauft. Weimert.

Pfui solche Hühneraugenflüsse! und da kostet eine Schachtel 1650 „LEBEWOHL“ nur 75 Pfennige.

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenschelben Bleichdore (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 60 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben in der Apotheke von Th. Schmid.